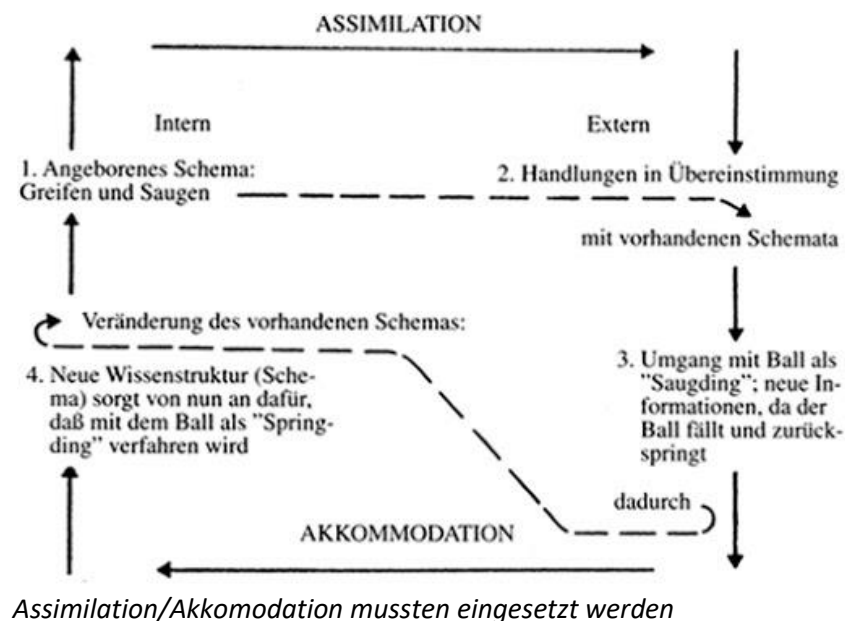


Gedächtnisklausur Entwicklung WiSe 2019/20, Renkl

Wir konnten uns nicht immer den genauen Wortlaut merken, die meisten Sätze sind nur sinngemäß.

1) Texte/Schemata mit XXX, Begriff einsetzen

- a. „XXX kann aktiv, reaktiv oder passiv auftreten (mit jeweiliger Erklärung).“
Kovariation
- b. „Beim XXX fehlt der spontane Einsatz der Strategie, aber trotzdem zieht man Nutzen aus ihr bei induzierter Anwendung.“
Produktionsdefizit
- c. Abbildung von lern-psychologie.de



2) Kurze Texte, Theoretiker und Begründung dazu

- a. „Menschen zwischen 13 und 18 erarbeiten sich aus einer diffusen eine erarbeitete Identität, die ihnen bei weiteren Herausforderungen im Leben hilft.“
Erikson, Stufe 5: Identität vs Identitätsdiffusion, Herausbilden einer starken Ich-Identität
- b. „Ein Kind, das sich sicher fühlt, erkundet mehr seine Umgebung“
Bowlby, Explorationsverhalten bei sicherem Befinden
- c. „Entwicklung von Fähigkeiten durch Unterstützung von Erwachsenen oder älteren Kindern.“
Vgotsky, ZPD, scaffolding
- d. „Kinder haben beim Problemlösen mehrere Strategien auf die sie zurückgreifen können, wenn die erste Strategie nicht weiterhilft.“
Siegler, Modell der überlappenden Wellen
- e. „Verschiedene Theorien über psychologische Konzepte sind alle legitim, aber sie können aufgrund von empirischen Belegen unterschiedlich bewertet werden.“

Epistemische Überzeugungen, wir konnten uns nicht einigen welches Modell (Perry oder Kuhn)

- 3) Texte mit je einem falschen Satz, korrigiertem Satz dazu
- a. Vygotsky:
Wesentlich für die Weiterentwicklung sind soziokognitive Konflikte.
Wesentlich für die Weiterentwicklung sind Interaktionen mit Kompetenteren.
 - b. Ältere
Querschnittstudien bringen die Gefahr mit sich, dass die (vermeintlichen) Entwicklungstendenzen durch Testzeitpunkteffekte verzerrt werden.
Querschnittstudien bringen die Gefahr mit sich, dass die (vermeintlichen) Entwicklungstendenzen durch Kohorteneffekte verzerrt werden.
 - c. Moral
Prosoziales Handeln ist immer moralisch „gut“
Prosoziales Handeln muss nicht immer moralisch „gut“ sein.
 - d. Identität
Zahlreiche Studien konnten belegt, dass die soziale Bezugsnormorientierung von Lehrern für das Selbstkonzept des Schülers, seine Anstrengungsbereitschaft und auch für seine tatsächliche Leistung förderlich ist.
Zahlreiche Studien konnten belegt, dass die individuelle Bezugsnormorientierung von Lehrern für das Selbstkonzept des Schülers, seine Anstrengungsbereitschaft und auch für seine tatsächliche Leistung förderlich ist.
- 4) Fiktive Studien mit Ergebnissen, typisch/ nicht typisch mit kurzer Begründung
Einschätzen, ob Befund typisch oder untypisch für Entwicklungspsychologie ist.
- a. „Das quantitative Selbstkonzept sinkt ab der 3. Klasse“
Typisch: Vorschulkinder haben ein überschätztes Selbstkonzept. Mit dem sozialen Vergleich in der Schule sinkt dieses. Die Entwicklung der Metakognition, die in der Grundschulzeit geschieht, trägt ebenfalls dazu bei, da man seine Fähigkeiten besser einschätzen kann und die Selbstkonzepte realitätsnäher werden.
 - b. „Wahrnehmungsgeschwindigkeit und Allgemeinwissen. Längsschnittstudie von 20 bis 60 Jahren. Abnahme der Wahrnehmungsgeschwindigkeit.“
Typisch: Wahrnehmungsgeschwindigkeit gehört zur fluiden Intelligenz und ist biologisch bedingt, nimmt im Alter ab. Allgemeinwissen ist Teil der kristallinen Intelligenz, welche kulturell erworben wird und bis 70 stabil bleibt.
 - c. „Wenn Fehlkonzepte im Unterricht nicht angesprochen werden, sondern direkt die wissenschaftlichen Konzepte eingeführt werden, sind die Schüler weniger verwirrt.“
Untypisch: Ausklammerungsstrategie/Ersetzstrategie beim Konzeptwechsel. Ersetzstrategie führt zu besserem Verständnis und leichterem Konzeptwechsel.
- 5) Lehrern an einer Schule fällt auf dass die SchülerInnen sehr einfache Argumente bei Diskussionen vorbringen und vor allem Kosten und Nutzen abwägen und nach ihrem

eigenen Nutzen argumentieren. Deshalb überlegen sich zwei Lehrerinnen eine Vorgehensweise um die Kinder zu höherwertigen Urteilen anzuregen. Lehrerin A setzt darauf, immer wieder allgemeine ethische Prinzipien in Diskussionen mit einzubringen, um anzuregen, dass die SchülerInnen diese für ihre Argumentation nutzen. Lehrerin B versucht vermehrt SchülerInnen, die schon auf einer etwas höheren Art und Weise argumentieren, in die Diskussion mit einzubeziehen.

Welche der beiden Vorgehensweisen wäre nach Kohlbergs Theorie gewinnbringender? Begründe in Einbezug wichtiger Elemente der Theorie (etwa 4 Sätze)

Plus eins Methode, Schüler sind in der prä-konventionellen Phase in der zweiten Stufe, die ethischen Prinzipien wären bei moralischer Beurteilung erst in der postkonventionellen Phase in der sechsten Stufe relevant.